

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag :
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 192.

Welzheim, Dienstag den 15. Dezember

1868.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Aufnahme des Pferdebestandes.

Um für die weiteren Maßregeln hinsichtlich der Pferdezucht ein genügendes Fundament zu erhalten, hat das R. Ministerium des Innern es als angemessen erkannt, zunächst eine Aufnahme des Pferdebestandes des ganzen Landes anzuordnen, wo bei in Hinblick auf die hinsichtlich der militärischen Remontirungen in der hiesigen Gegend des Landes geäußerten Wünsche und die hiegegen von anderer Seite erhobenen Bedenken es weiter zweckmäßig erscheint, die Brauchbarkeit der einzelnen Pferde für den militärischen Dienst gelegentlich zu constatiren.

Demzufolge erhalten die Ortsvorsteher zu Folge Ministerial-Erlasses vom 2. d. M. den Auftrag, die in ihren Gemeindebezirken vorhandenen Pferde nach dem Stand vom 20. d. M. nach dem Schema, das ihnen durch die Post, beziehungsweise die Boten zukommen wird, aufstehen zu lassen. So weit die Pferde zugereitet sind, wird hies zweckmäßig in der Rubrik „Bemerkungen“ vor- gemerkt.

Die zur Zucht verwendeten Stuten sind in der Rubrik „Geschlecht“ ausdrücklich als Zuchstuten zu bezeichnen.

Sodann ist in der Rubrik „Bemerkungen“ vorzumerken, ob das Pferd sich für den Militärdienst eignet oder nicht. Selbstverständlich kann dies nur von möglichst fehlerfreien Pferden gesagt werden, welche einen regelmäßigen Bau haben und gut erhalten sind, weßhalb Pferde, die mit Blindheit, Koller, Dampf, Knochenauswüchsen wie Spath und dergl. behaftet sind, als ungeeignet bezeichnet werden müssen.

Für die Aufnahme sind die beiliegenden Tabellen bestimmt, welche den Ortsbehörden zum Ausfüllen zuzustellen sind.

Am Schlusse derselben ist zusammenzurechnen, wie viel sich nach der Aufzeichnung Hengste, Stuten, darunter insbesondere Zuchstuten, und Wallachen, sowie Fohlen unter 3 Jahren in der Gemeinde befinden.

Spätestens bis 1. f. M. sind die Ausnahmelisten hieher einzusenden.

Den 14. Dez. 1868.

R. Oberamt.
Eisenbach.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 12. Dez. Ein ärztliches Bulletin über das Befinden des Kronprinzen von Belgien theilt mit, daß trotz der während der letzten sechs Wochen gemeldeten Besserung sein Zustand immerhin ein bedenklicher bleibe.

Paris, 13. Dez. Der „Moniteur“ sagt, der Kampf habe in Cabir wieder begonnen und die Fremden verließen die Stadt.

Petersburg, 12. Dez. Die Türkei concentrirt in Thessalien eine Invasionsarmee von 40,000 Mann, im Falle es zu einem Kriege mit Griechenland kommen sollte.

Triest, 12. Dez. Die Levantepost bringt Nachrichten aus Athen vom 5. d. Abends. Zu dieser Zeit war die Regierung entschlossen die türkischen Forderungen zurückzuweisen. Die Stimmung war äußerst aufgeregter, die Journale voll kriegerischer Artikel. Man sprach von der Errichtung von 30 Bataillonen Freiwilliger. Ein Theil der Armee sollte Befehl erhalten haben, sich im Bereiche der Gränze aufzustellen.

Paris, 12. Dez. Den ministeriellen Blättern zufolge gestaltet sich die Lage der Dinge in

Spanien sehr ernst. Die Karlisten bereiten eine Bewegung in Aragonien vor.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Dezember.

(4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)
Ministertisch: der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freih. v. Arnim.

Eingelaufen eine Petition von Handwerkerbanken auf Erlassung eines Genossenschafts-Gesetzes, ferner eine Interpellation an den Herrn Minister des Innern, betreffend die Erlassung eines Gesetzes wegen Errichtung einer Notenbank, gestützt auf völlige Bankfreiheit; ferner eine Interpellation des Abg. Crath an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten wegen Erbauung der Linie von Nagold nach Horb; der Abgeordnete wünscht, daß diese Linie so bald als möglich in Angriff genommen werde.

Hr. Minister v. Arnim erwidert alsbald: Die Vorarbeiten seien eben im Begriffe, zum Abschluß zu gelangen; die günstige Steigung 1:100

werde nur auf einer kleineren Strecke in der Nähe von Calw nicht erreicht. Der Bau werde schon wegen eines erforderlichen Tunnels möglichst bald in Angriff genommen werden.

Der Abg. Zimmerle interpellirt wegen Erlassung einer neuen Begordnung mit genauer Classification der Haupt- und Nachbarschaftstraßen.

Bei der Wahl von drei Candidaten für die Vicepräsidentenstelle erhalten die meisten Stimmen Probst, Becker und Desterlen.

Nachdem diese Wahl beendet worden, bringt Minister Freih. v. Arnim einen Gesetzesentwurf ein, der die Errichtung von Familienwohnungen für die Bediensteten der Verkehrsanstalten bezweckt. Bei der Eisenbahn sind hier 217, bei der Post 204, beim Telegraphen 35 Bedienstete, meistens mit Familie; das Einkommen beträgt 600 fl. und steht mit den Preisen in Stuttgart nicht in richtigem Verhältnis. Es sollen deshalb Familienwohnungen erbaut werden und zwar 200; nicht Wohnungs-Casernen, sondern kleine Gebäude für 4—6 Partien; diese Wohnungen wären möglichst nahe bei dem Bahnhofs- und der Stadt zu erbauen; jede Partie erhält eine Wohnung mit Keller und Gärtchen. Versuchsweise wird eine Speiseanstalt (nicht Wirthschaft) mit freiwilliger Vetheiligung eingerichtet. Wenn man von dem aufzuwendenden Kapital von 500,000 fl. nur eine Verzinsung von 4 Proz. verlangt, so läßt sich der Preis für die Wohnungen so billig stellen, daß den betreffenden Bediensteten großer Vortheil geleistet wird. Der Herr Minister wünscht, daß der Entwurf noch auf diesem Landtag erledigt werde, damit die Bauten ungesäumt in Angriff genommen werden können.

Bei der nachträglichen Wahl eines Mitglieds für die Legitimationscommission erhält Carl Maier mit 41 die meisten Stimmen.

Man schreibt zur Wahl einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Steuergesetzgebungs-Commission. Die Wahl ergibt für Wohl 82, Cavallo 65, Döfner 64, Nägele 54, v. Horn 53, Egelhaf 50, Schneider 49, Bayhinger 48, Eberhardt 48, Schmid 45, Lupberger 45, Wölmle 44, Birk 44, v. Wiederhold, v. Sick, Hörner, Kemppe, v. Zappelin, Vayha, Carl Maier, Riethammer je 43; das Loos entscheidet für Vayha und Kemppe.

Nun kommt die Frage der Legitimation des Abg. Sarwey zur Berathung. Berichterstatter ist Römer. Die Commission will den Abgeordneten für legitimirt erklären; hiegegen erhebt sich Uhl; er kündigt auf Grund erhaltener brieflicher Mittheilungen an, daß er der Commission neues Beweis-Material vorlegen werde, wie von den Regierungsgewalten die W. H. beeinflusst worden sei.

Ein wahrer Wahl-Standal, eine Wahl-Orgie, sagt Carl Maier, sei in Crailsheim gefeiert worden; in einem Wahl-Distrikt sei die Urne geleert worden, so oft eine Gemeinde abgestimmt; und als vollends ein Eisenbahnbediensteter mit seinen 20 Sklaven aufmarschirt (Allgemeines: Oh oh!)

Präsident: Ich ersuche den Abgeordneten, sich zu mäßigen!

Carl Maier: Unter Sklaven verstehe ich den Menschen, der als Sache behandelt wird und keinen freien Willen hat; so wurden die Eisenbahn-Arbeiter behandelt. Er stelle den Antrag, die Entscheidung über die Legitimation des Abgeordneten von Crailsheim zu vertagen, bis das angeforderte Material eingetroffen sei.

Römer: Selbst wenn alle vorgebrachten Anfechtungen zutreffen würden, so wäre kein wesentlicher Punkt des Gesetzes verletzt. Die bis jetzt vernommenen Einwendungen seien aber völlig unbegründet; und, sagt Schmid, Carl Maier sei nicht im Stande gewesen, für seine starken Ausdrücke auch nur eine Thatsache als Beleg anzuführen.

Schott und Desterlen wünschen noch genauere Erhebungen.

Fricker: so könne man bis in's Unendliche fortfahren, man müsse auf Grund des vorhandenen Materials beschließen; und (sagt v. Sied) das heißt ja die Parteiliebe zur fortgesetzten Wahlanfechtung herausfordern; wäre es auch nur (Wohl), um solche Anfechtungen z. B. bei der Präsidentenwahl zu mißbrauchen; Wohl stellt dann den Antrag: die Legitimation des Abgeord. Samwer vorläufig nicht zu beanstanden; kommen dann noch erhebliche Anfechtungsbelege zur Anzeige, so könne die Legitimations-Commission abermals zum Berichte aufgefordert werden.

v. Gemmingen: Der Antrag Maier's liege nicht einmal im Geiste, geschweige im Wortlaute des Gesetzes begründet; er gehe über dasselbe hinaus.

Der Antrag Maier's wird in nämlicher Abstimmung mit 46 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Für den Antrag stimmen: Schott, Pfeiffer, Reibel, Stump, Pfäfflin, Cavallo, v. Mehring, Popp, Nägele, v. Danneker, Dekan Maier, Ammermüller, Maier v. L., Lupberger, Becher, Mühle, Böhmle, Brobst, Deffner, Ruf, Schwarz, Desterlen, Bürl, Maier v. B., Crath, Maier v. K., Wiedemann, Geiger, Bareiß, G. Körner, Renschler, Langberg, Küble, Gutheinz, Böllmer, Georgii, Uhl, Weith, Storz, Niehammer.

Gegen den Antrag Maier's stimmen: v. Barnhiler, v. Sied, v. Wiederhold, v. Crailsheim, v. Körner, v. Hofer v. Bayrhammer, v. Dw, v. Zepelin, v. Palm, v. Schab, W. v. König, v. Gemmingen, Lemppenau, R. v. König, Muhl, v. Gaisberg, Bayhinger, Egelhaas, Walthner, v. Moser v. Horn, v. Hauber, v. Dellingner, v. Stock, Geigle, Hörner, Oberhardi, Denker, Schneider, Haag, Hölder, Mörike, Schwandner, Elben, Römer, Karle, Hofacker, Vogt, v. Wittnacht, Rehm, Friß, Fricker, Zimmerle, Schmid, Bayha.

Ueber die Legitimation der beiden Posthalter Böhmle von Leutkirch und Heß von Warblingen, die als Staatsbeamte nicht in den Bezirken wählbar sein sollen, in denen sie einen Theil der Staatsgewalt ausüben, erhebt sich keine eigentliche Debatte. Nach juristisch-technischen Begriffen, sagt Prof. Dr. Römer, sind sie nicht wählbar; nach juristisch-technischen Begriffen, sagt Prof. Dr. Fricker, kann ihre Wahl nicht angefochten werden. Die beiden Abgeordneten werden in nämlicher Abstimmung mit 70 gegen 6 Stimmen für legitimiert erklärt.

Die Justizgesetzgebungs-Commission hat den Abg. Becher zu ihrem Vorstand gewählt.

Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung

werden gesetzl. Berichte der Legitimationscommission über die Wahlen von Riedlingen, Künzelsau und Leonberg, die Wahl einer Commission für Landes-Cultur-Fragen, einer Commission für innere Verwaltung, und einer Commission für volkswirthschaftliche Fragen; die erste besteht aus 15, die zweite aus 7, die letztere aus 9 Mitgliedern. Möglicherweise findet auch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern behufs der Wahl einer Staatsschuldenverwaltungs-Commission und eines Mitglieds für den Staatsgerichtshof statt. Die nächste Sitzung beginnt Dienstag 15. Dez. Vormittags 9 Uhr.

Von Laichingen kommt eine böse Nachricht. Dort hat man eine Kindsmörderin verhaftet und man vermuthet sogar, daß sie dieses Verbrechen nicht das erste Mal begangen habe. Anfangs läugnete sie die That beharrlich und erst als man das völlig ausgewachsene Kind gefunden hatte und ihr zeigte, gestand sie, daß es ihr Kind sei.

Wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß der Bau einer Eisenbahnlinie von Nürnberg nach Crailsheim mit Bayern vereinbart ist.

Ludwigsburg. (Schwurgericht.) Vor den Geschwornen steht der frühere Postpraktikant Johann Friedrich Schürz von Alshofen, A. Hall, wegen Heßfälschung und Rechnungsfälschung. Er war am 4. Juni 1867 der Wittwe des Posthalters Jagobucher in Mainhardt beigegeben worden, und sollte namentlich auch deren Tochter in den Postdienst einleiten. Die einlaufenden Gelder hatte er jeden Tag an seine Prinzipalin abzuliefern, was aber nicht geschah. Als nun am 14. Juli d. J. eine Einzahlung, die das Postamt Mainhardt zu machen hatte, unterblieb, machte das Postamt Weinsberg Anzeige bei der Postdirektion und diese sendete den Postinspektor Belz in Stuttgart zur Untersuchung der Sachlage nach Mainhardt. Dieser traf am 28. Juli Morgens in Mainhardt ein, und als die der Angeklagte erfuhr, machte er sich sogleich flüchtig, wurde aber noch am nämlichen Tage in Hall verhaftet. Die nähere Untersuchung ergab einen Kassennamangel von 1582 fl. 28 kr., der sich jedoch nach Abzug von 458 fl. 53 kr., die sich im Koffer des Angeklagten noch vorfanden, und durch 10 fl. 42 kr. Gehalts Guthaben desselben auf 1112 fl. 53 kr. erniedrigte. Anfangs wollte der Angeklagte nicht wissen, wohin die fehlende Gelder kamen, obwohl er zugeben mußte, daß sich ein Dritter bei diesen Kasseneingriffen nicht betheilig haben konnte; erst später gestand er seine Veruntreuungen zu, die er hauptsächlich dadurch verdeckte, daß er auf Bezeichnungen seiner Prinzipalin, später größere Beträge einsetzte. Auch bei der Verhandlung vor den Geschwornen ist er seiner That geständig, verzichtet auf deren Wahrspruch und wird sodann vom Hofe zu einer zweijährigen, auf der Festung zu erziehenden Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Oberkochen. Der fürchterliche Sturm hat eine von Wirth Schellmann auf dessen Keller aufgebaute Remise, deren Regeln noch nicht ausgemauert waren, eingerissen. Von über 4000 Dachplatten waren nur noch 24 ganz. Auch das Gwölbe ist größtentheils unbrauchbar.

Deutschland.

Wien, 12. Dez. Die Wiener „Tel.-Corr.-Bureau" meldet: Athen, 12. Dez. Ungeachtet der dringendsten Vorstellung Seitens der Schutzmächte, sowie Oesterreichs und Italiens, verweigerte die griechische Regierung bis jetzt noch, auf die Forderungen der Pforte einzugehen; der türkische Gesandte, Photiades-Bey, rüstet sich zur Abreise aus Athen.

Wien, 12. Dez. Der „Pesti naplo" sagt bei Besprechung der preussischen Politik: Man habe in Ungarn Sympathien für Preußen, die sich aber nur dann mehren und befestigen werden,

wenn Preußen nicht über die Schranken des Prager Friedens hinausgehe. Im Falle aus dem Bruche desselben durch Preußen ein Krieg entstehen sollte, würde Ungarn seine Pflicht thun. Man solle in Preußen nicht auf die dem Ausgleiche mit Oesterreich feindliche ungarische Partei speculiren; es gäbe in Ungarn keine öffentliche Partei, die auf dem Wege der Revolution oder des Verraths ihr Ziel erreichen wollte. Die Armee heiße „österreichisch-ungarische Armee" und im Falle eines Krieges würden die Ungarn ihrer Fahne keinen Makel beibringen lassen.

Krakau, 8. Dezbr. Die drei Mauern in dem verhängnißvollen Corridor stehen, — aber das Wasser fließt weiter. In dieser traurigen Thatsache concentrirten sich die jüngsten Meldungen aus Wieliczka.

Der heutige „Gaz" der diese fatale Angelegenheit mit so viel Interesse verfolgt, daß er ihr heute nahezu ein Drittel des ganzen Blattes widmet, enthält auch viele interessante Details über die letzte Wendung in Wieliczka, und ich will Ihnen in kurzen Umrissen das Wichtigste hier skizziren.

Wie bekannt, war bereits am 2. Dezember eine Mauer ganz fertig, das Wasser bereits gedämmt und wegen der Wichtigkeit dieses Moments, wo die Kunst über das Element den Triumph davontragen sollte, versammelten sich alle Salinenbeamten, sämtliche Bergleute, sowie einige hiezu eigens abgeordnete Stadträthe. Nachdem das Sicherheitsventil abgesperrt war und kein Tropfen Wasser mehr zum Vorschein kam, stimmten die Anwesenden eine religiöse Hymne an und dankten dem Allmächtigen für die glücklich vollbrachte Rettung der Salinen. Alle schienen von demselben Geiste, denselben Dank und Gefühlen besetzt zu sein und die Thränen in den Augen der geplagten Bergleute zeugten von der Anhänglichkeit an ihre historische Wiege und an die unterirdischen Reichthümer, die Quelle ihres Erwerbes und der Existenz der ganzen Stadt.

Leider währte diese Freude nicht lange; einige Stunden später brachte man die Schreckensnachricht, das Wasser umfluge die Fundamente und ströme auf Seitenwegen.

Verzweiflung bemächtigte sich der Beamten, welche nicht einmal den Wuth hatten, die bis aufz Neuzerferne aufgeregten Bewohner der Stadt zu beschwichtigen.

Nur die Salinenverwaltung, sowie die anwesenden Sachverständigen verloren nicht die Hoffnung und mit aller Ruhe verdoppelten sie ihre Anstrengungen, um der Bau weiter führen und vollenden zu lassen; die beiden andern Mauern sollten möglichst schnell errichtet und deren Zwischenräume mit Lehm und Cement ausgefüllt werden. Freitag den 4. d. M. beabsichtigte man wieder um das durch den Rasten (Latte) abströmende Wasser aufzuhalten, aber dies geschah erst Samstag den 5., aber in noch kürzerer Zeit als das erste Mal — denn kaum erzählten die Ginen in der Stadt das Wasser sei wiederum abgesperrt, wußten schon die Andern, daß es wieder ströme — also in noch kürzerer Zeit durchsickerte das Element alle Fundamente, Anfangs schwach, aber immer stärker, und seit Samstag fließt das Wasser in derselben Menge, wie früher, nur mit dem Unterschiede, daß es von verschiedenen Seiten herausbricht und nicht mehr so leicht beneuert werden kann, um in die untern Regionen abgeleitet zu werden.

Unter diesen Umständen gab man den Gedanken auf, das Wasser eindämmen zu können und überließ die Salinen vorläufig der Gewalt des Elements.

In der Stadt selbst lebt Alles in der größten Aufregung; jeden Augenblick erwartet man den Eintritt der schrecklichsten Catastrophe, welche zwar leicht eintreffen kann, aber nicht so schnell. Die frommen Bewohner Wieliczka unternehmen förmliche Wallfahrten an heilige Orte, um den Segen

Gottes auf die in den Salinen vorgenommenen Arbeiten herabzusehen; Prozeffionen, an denen alle Stände theilnehmen, durchziehen immerwährend das kleine Städtchen, auf welches in diesem Momente die Augen von ganz Oesterreich gerichtet sind. (Fr.)

Ausland.

Florenz, 12. Dez. General Cialdini ist nach Spanien abgereist.

Athen, 9. Dez. Der türkische Gesandte fordert Bestrafung der Aegineten, welche den, mit der Einschiffung der Candidaten beauftragten türkischen Agenten mißhandelten; ferner verlangt er, daß Petropulos verhindert werde, mit einem Hülfscorps nach Kandia abzugehen. Der Minister des Auswärtigen erklärte heute in der Kammer, die Türkei denke an den Abbruch des Verkehrs wegen der großmüthigen Unterstützung Kandias. Die Gesandten intervenirten behufs Verhinderung des Bruchs. Die Regierung handelte im Einklang mit der nationalen Würde und den nationalen Wünschen. Der Minister will nächste Woche die bezüglichen Actenstücke vorlegen.

Petersburg, 12. Dez. Das „Petersb. Journal“ veröffentlicht das Protokoll der internationalen Militärconferenz, ebenso die gestern unterzeichnete Zustimmungserklärung sämmtlicher Bevollmächtigten. Die im Protokoll vereinbarten Bestimmungen sind bekannt, den Contrahenten bleibt es im Falle neuer Vervollkommnung der neuen Truppenausrüstung vorbehalten, in ein weiteres Einvernehmen hierüber zu treten.

Washington, 11. Dez. (Kabeldepesche.) Der Monatsausweis des Staatssecretärs per 1. Dezember ergibt als Stand der Staatsschuld 2,645,750,000 Doll., gegen 2641 Millionen am 1. Nov. Der Cassenbestand betrug 106,705,000, davon 88 1/2 Millionen in barem Gelde, gegen 14 Millionen Dollars am 1. Nov.

Unterhaltendes.

Die Linde auf dem Kirchhofe zu Oldenburg.

(Fortsetzung)

Die unglückliche Maria war, nachdem ihre Lebensgeister wieder erwacht waren, eine Zeitlang ganz verwirrt. Sie wußte nicht, ob sie wache oder träume; mit stummer, noch halb bewußtloser Bewunderung schaute sie die dunklen Kerkerwände und das einzige mit eisernen Gitterstangen versehene Fenster ihres Stübchens an. Allmählich aber dämmerte die Erinnerung an die schrecklichen Vorgänge dieses Tages in ihr auf, und als sie endlich vollkommen ihre Besinnung wieder erlangt hatte, da rang sie verzweifelt die Hände und mit lautem Jammer warf sie sich auf den Boden nieder, während ein Strom von heißen Thränen unaufhaltsam aus ihren Augen stürzte.

Nach einer Weile rasselte draußen ein Schlüsselbund an der Thüre und als diese sich öffnete, trat der Kerkermeister, ein alter finster aussehender Mann herein, und setzte einen Krug mit Wasser auf den in einer Mauernische befindlichen Tisch, dann holte er aus dem Korbe ein großes Stück Brod hervor, welches er gleichfalls auf den Tisch legte. Hierauf richtete er sich zu Maria wendend, die ihn mit scheuen, ängstlichen Blicken betrachtete, sprach er mit rauhem, aber doch gutmüthigem Tone: „Du wirst einer Stärkung bedürfen, daher is und trink! Binnen einer Stunde werde ich Dich auf das Stadthaus führen, denn die gestrengen Herren des Rathes wollen Dich noch heute verhören.“

„Um Gottes Barmherzigkeit willen! rief Maria laut schuchzend, hält man mich denn für schuldig!“

„Wenn nicht, warum wärst Du denn hier?“ sagte der Kerkermeister mit ernster Betonung.

„Aber ich bin unschuldig!“ rief Maria mit angestimmter Hast, „nur die schändlichste Bosheit ist es, die, um mich zu verderben, mir diese Schlinge gelegt!“

„So sprechen sie Alle,“ sagte der Kerkermeister wie für sich, und fuhr dann zu Maria gewendet fort: „Sag das den Richtern, aber hüte Dich, daß Du nicht selbst Dir Schlingen legst, es wäre schad' um Deinen weißen Hals.“

Den Schlußsatz hatte der Kerkermeister leise mit abgewendeten Gesicht gesprochen und darauf das Gemach verlassen, aber Maria hatte ihn verstanden, und ein eifriger Schauer überlief sie. Das Gesicht mit den Händen bedeckend sank sie laut weinend auf einen hölzernen Sessel nieder. Aber der fürchterliche Ernst ihrer Lage zwang sie darüber nachzusinnen, wie sie in dem bevorstehenden Behördlich sich verteidigen und ihre Unschuld darthun könne. Daß Anton Fluchbeil, um sich an ihr zu rächen, die Silbergeräthe entwand und in ihren Koffer geschafft habe, war ihr erster Gedanke, aber dennoch — wenn sie an die milden, freundlichen Worte dachte, die er gestern gesprochen — so schauderte sie vor dem Gedanken, einen so schrecklichen Verdacht auf einen Unschuldigen zu wälzen. Gleichwohl hegte sie denselben und wurde um so mehr darin bestärkt, als sie Anton vor wenigen Tagen in der Abendstunde eifrig und mit verstärktem Gesicht die Treppe hatte herunter kommen sehen, die zu ihrem Stübchen, aber auch zum Boden führte, auf welchem Anton, aber nichts zu schaffen gehabt haben konnte. Hatte er, wie sie kaum zweifeln konnte, die Frevelthat vollführt, so erklärte sich auch sein freundliches Benehmen, denn er hatte es denn nur in der arglistigen Absicht beobachtet, damit Maria so wenig wie sonst Jemand gegen ihn Verdacht schöpfen und er in Folge der begangenen That nicht bloßgestellt werden könne. Tief sie sich nun so manche böshafte Charakterzüge Antons, die sie kennen gelernt, ins Gedächtniß zurück, so mußte sie ihm die That zuschreiben, da sie außer ihm kein Wesen kannte, das aus irgend einem Grunde Feindschaft gegen sie hegen konnte. Aber was nützte es ihr den Richtern gegenüber, daß sie unschuldig war und Anton als den Urheber des ihr zur Last gelegten Verbrechens kannte? Konnte sie Beweise für ihre Ueberzeugung beibringen, und durften die Richter, wenn Anton leugnen sollte, was nur zu gewiß zu erwarten stand, ihren Worten Glauben schenken? —

Der eintretende Kerkermeister unterbrach sie in ihrem Gedankengange, um sie auf das Rathhaus zu führen. In halber Betäubung folgte ihm Maria, aber als sie durch die Straßen der Stadt schritt und die bald neugierigen, bald mitleidigen, bald spöttischen Mienen der Vorübergehenden bemerkte, als sie die Bürgerleute vor die Thür stürzen und sich von einem Schwarm Buben und Mädchen begleitet sah, da drohten ihre Knie zu brechen und an der Treppe des Stadthauses angekommen schwanden dem unglücklichen Mädchen die Sinne, sie sank zusammen und mußte nun von dem Kerkermeister die Treppe hinaufgetragen werden.

Bleich und zitternd, aber in ihrem Innern gefaßt und ruhig, trat Maria eine Weile darauf in den Gerichtssaal, in welchem die Richter in ihrer schwarzen Amtstracht bereits versammelt waren. Auf die Aufforderung derselben, ihr Verbrechen, dessen sie ja bereits als überführt zu erachten sei, nun auch rühmlich zu gestehen, damit wenn das Gesetz sie auch verurtheilen müsse, doch der Himmel mit ihr Erbarmen habe, antwortete Maria: daß sie unschuldig an dem begangenen Verbrechen sei, daß irgend ein Bösewicht, um sie zu verderben, die Silbergeräthe in ihren Koffer geschafft haben müsse, und daß sie Gott zum Zeugen ihrer Unschuld anrufe. — Die Richter, denen das schöne, unglückliche Mädchen Mitleid einflößte, be-

merkten ihr, daß ein Ableugnen des Verbrechens in diesem Falle zu nichts nütze, daß sie aber, falls sie begründeten Verdacht gegen Jemand haben sollte, den Richtern Alles vertrauensvoll mittheilen möge, was allein im Stande sei, ihr Leben zu retten, wenn nämlich ihre Aussagen geeignet sein sollten, den Urheber des Verbrechens zu ermitteln.

(Fortsetzung folgt.)

Man nigfaltiges.

— **(Raubanfall auf den Eisenbahnzug bei Felegyhaza.)** Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Ein für ein civilisirtes Land nahezu unerhörtes Ereigniß hat sich in der Nacht vom 8. Dezember zugetragen. Es wurden nämlich zwischen Felegyhaza und Puszta Peteri durch eine Bande bewaffneter Räuber die Eisenbahnschienen aufgerissen. In Folge dessen ist ein Personenzug entgleist und die Maschine nebst drei Wagen stürzte in den Graben. Von den auf dem Zuge befindlichen Reisenden, sowie vom Bahnpersonale wurde Niemand beschädigt. Nur dem Zufalle, daß die Kuppel riß, ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Zug in den Graben stürzte und daß nicht unabsehbares Unglück geschah. Als die Wagen stehen blieben, machten die Räuber mit Streichhölzchen Feuer, um den Postwagen zu suchen, auf den es eigentlich abgesehen war. Zum Glück erinnerten sich Passagiere, daß in Czegled drei Mann Jäger eingestiegen waren. „Soldaten heraus!“ ertönte es nun von allen Seiten. Die Jäger stürzten mit bewundernswerther Bravour hervor und es wurden Schüsse gewechselt. Die Räuber, eine größere Anzahl Soldaten vermuthend — flüchteten in das nahe Gehölz, die Jäger folgten ihnen unerschrocken auch dahin, allein im Nu waren die Räuber, die wahrscheinlich in der Nähe Wagen stehen hatten, im nächtlichen Dunkel verschwunden. Um 4 Uhr Morgens ging ein Hülfzug von Czegled nach dem Orte des Attentats ab.“

— **(Rothschild's Hinterlassenschaft.)** Endlich scheint ein Licht auf die Hinterlassenschaft des in Paris verstorbenen Barons James Rothschild zu fallen. Die Erben haben nämlich 10 Millionen Francs Erbschaftsteuer bezahlt. Die französische Erbschaftsgesetze zu Grunde gelegt, läßt diese Steuer auf eine Hinterlassenschaft von einer Milliarde, das sind 1000 Millionen Francs, schließen.

— Zu Sagnagg im Canton Thurgau kamen Zwillinge zur Welt. Ein von den Kindern starb bald nach der Geburt, das andere erhielt die sogenannte „Nothtaufe“, starb aber auch bald darauf. Der Vater wollte die beiden Leichen in Einen Sarg legen und so auch in Einem Grabe bestatten lassen. Was aber that der Ortsgeistliche? Er verbot dies und verlangte, daß die kleinen Leichen in zwei Särgen kämen, denn das getaufte Kind dürfe nicht mit dem ungetauften in Ein Grab kommen! Ersteres kam in geweihte Erde, letzteres in einen abgelegenen ungeweihten Winkel!!!

Dresden, 12. Dez. Graf Bismarck, begleitet von Hrn. v. Keudell, traf heute hier ein und wurde Mittags von der Königin, darauf vom König in längerer Audienz empfangen.

München, 12. Dez. Fürst Hohenlohe hat in Folge Ermächtigung des Königs das Beglaubigungsschreiben des neuernannten österreichischen außerordentlichen Gesandten am Münchener Hofe, Grafen Ingelheim, entgegengenommen.

Newyork, 12. Dez. Die Baumwollen-Einfuhr betrug letzte Woche 90,000 Ballen. Vorrath 265,000 Ballen.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des
Johannes Wenger, Bür-
gers und Bauers von Ober-
schlechtbach, Gemeinde Unter-
schlechtbach,

wird am

Montag den 28. Dezember
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Mittelschlechtbach
die Schuldenliquidation und die gesetzlich
damit verbundene weitere Verhandlung vor-
genommen.

Im Uebrigen werden die Gläubiger und
Absonderungsberechtigte auf die in dem
Staats-Anzeiger erscheinende Bekanntmachung
hingewiesen.

Den 27. Novbr. 1868.

K. Oberamtsgericht.
Herdegen.

Welzheim.

Fahndung nach einem Geistes- Kranken.

Christian Kaiser von Baldhausen hat
sich am letzten Montag unter Anzeichen von
Geistesstörung von Hause entfernt und es
ist seitdem von seinem Aufenthalt nichts
mehr bekannt geworden. Es wird nun ge-
beten, nach ihm zu fahnden und ihn auf
Betreten hieher oder nach Hause bringen
zu lassen.

Den 11. Dezbr. 1868.

Kgl. Oberamt.
Eisenbach.

Gestaltsbezeichnung und Bekleidung:

Kaiser ist 39 Jahre alt, von mittlerer
Statur, hat blonde Haare und blaue Au-
gen und trägt einen rothen Backenbart;
auf dem Kopfe hat er eine Glaze. Bei
seinem Abgang von Hause war er begleitet
mit grautuchenen Hosen, blautuchennem
Wamms, neuen Stiefeln, baumwollenem
Hemd, mit einer Tuchweste und einer alten
Blüschkappe.

Neue Lesegesellschaft.

Halbjährige Hauptversammlung.

Zum Eintritt in die Gesellschaft, sowie
zu zahlreichem Erscheinen der Mitglieder in
dem Gasthof zum Rößle auf

Mittwoch den 16. d. Mts.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

ladet ein

Welzheim, den 12. Dezbr. 1868.

Hauptmann a. D. Adlung.

Welzheim.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
empfehle ich

Sophas, Sessel, Bettrösche, Schulranzen,

Reise-Taschen,

sowie eine hübsche

Auswahl in Regen-Schirmen

zu billigt berechneten Preisen

Matth. Klenk,

Sattler, Tapezier und Schirmfabrikant.

Welzheim.

Wirthschafts-Empfehlung.

Hiermit widme ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die
freundliche Anzeige, daß ich das

Gasthaus zur Krone

käuflich an mich gebracht habe und dasselbe heute Dienstag Abend eröffnen
werde, wozu ich ganz besonders einlade.

Mit der Wirthschaft verbinde ich zugleich eine Metzgerei, wobei ich be-
merke, daß bei mir stets alle Sorten Würste u. s. w. von ausgezeichneter
Qualität anzutreffen sind.

Indem ich um zahlreichen Besuch bitte, versichere ich zum Voraus,
durch ausgezeichnete Küche und gute Getränke bei aufmerksamer Bedie-
nung allen Wünschen meiner werthen Gäste Genüge zu leisten.

Auch dem reisenden Publikum halte ich mich bestens empfohlen, in-
dem ich bestrebt sein werde, das alte Renommée des Geschäfts aufrecht zu
erhalten.

Gottlieb Kolb

zur Krone.

Gausmannsweiler.

2 Klafter starke bucheue Prügel

verkauft frei nach Welzheim geführt zu 12 fl.
30 fr. das Klafter

Gutsbesitzer Ellinger.

Auch hat derselbe den Holz-Ertrag von
einem Haag sehr billig zu verkaufen.

Breitenfürst.

Gefundenes.

Am letzten Dienstag wurde in der Nähe
des Haghoies ein Filsbut und ein Regen-
schirm gefunden. Der Eigentümer kann
dieselben gegen Bezahlung der Einrückungs-
Gebühr abholen bei

Jakob Weber.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt sogleich in die Lehre

Chr. Hohl, Schnellweber

in Lorch.

Gmeinweiler

bei Welzheim.



Die Unterzeich-
nete verkauft ihre
zwei starken, fehler-



freien, 5 $\frac{1}{2}$ Jahre alten, hellbraunen Pferde,
sowie einen starken Wagen, wozu Kaufs-
liebhaber auf

Dienstag den 22. Dezbr. d. J.

Mittags 12 Uhr

in ihre Behausung einladet

Joh. Ad. Kugler's
Wittwe.

Welzheim.

Frische Sendung

1^{te} holl. Vollharinge,

sowie geräucherte

Speck-Biklinge

bei

Kaufmann Tag.